

Asylanten gehen, Freundeskreis bleibt

Gruppe hilft weiterhin Menschen aus der Fremde, in der Stadt Fuß zu fassen

Von Heike Kinkopf

Die Dokumentation des Freundeskreises ist bis 10. Oktober zu sehen. VHS-Leiterin Susanne Blawert (von links) und Frauen vom Freundeskreis Margit Hansen, Annemarie Adam, Hedi Hangebrock und Ilse Kreß zeigen ein Plakat. Foto: Heike Kinkopf

Neckarsulm - Die letzten Asylsuchenden haben Neckarsulm verlassen. Der Landkreis Heilbronn hält jetzt nur noch in Eppingen, Obersulm und Ellhofen Unterkünfte für Menschen aus aller Herren Länder bereit, die vor Krieg und Hunger aus ihrer Heimat nach Deutschland flüchten. Geht damit dem Freundeskreis für Asylsuchende, den es seit 16 Jahren in Neckarsulm gibt, die Arbeit aus? Nein.

„Wir finden uns neu“, sagt Hedi Hangebrock. Der Freundeskreis werde sich auch in Zukunft um Menschen mit Migrationshintergrund kümmern. Zum Beispiel um Jugendliche, die Unterstützung in der Schule benötigen oder bei der Lehrstellensuche. Ob sie einen deutschen Pass besitzen oder nicht: „Für Fremde vor unserer Tür, die Hilfe brauchen“, bekräftigt Annemarie Adam, sind die Mitglieder des Freundeskreises weiterhin da.

Viel zu tun

16 Jahre Hilfe für Männer, Frauen und Kinder, die kein oder nur wenig Deutsch können, die sich mit Rechten, Pflichten und Sitten in dem für sie fremden Land nicht auskennen. Für den Freundeskreis gab es alle Hände voll zu tun. Die Asylbewerberunterkunft in den ehemaligen Kasernen war Anfang bis Mitte der 90er-Jahre hoffnungslos überbelegt, erinnern sich Hedi Hangebrock, Annemarie Adam sowie Ilse Kreß und Margit Hansen.

Die vier Frauen gehören zu den Aktiven der ersten Stunde. Die Aufgabe der Asylunterkunft in der Stadt bedeutet für den Freundeskreis eine Zäsur. Zeit, mit einer Ausstellung in der Volkshochschule Neckarsulm auf ihre Arbeit zurückzublicken.

Nichts beschönigen

Bis zu 600 Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichsten Biografien teilten sich Mitte der 90er Jahre den engen Raum. „Zusammengepfercht“, sagen die Frauen rückblickend. Die Stimmung in der Neckarsulmer Bevölkerung? „Miserabel.“ In vielen Köpfen existierten Vorurteile. „Wurde irgendwo ein Auto aufgebrochen, hieß es gleich: Die Asylbewerber waren's.“

Trotz des Verständnisses für die Situation der Ausländer beschönigen Kreß, Hansen, Hangebrock und Adam nichts. Es stiegen welche über die Zäune und klauten Gemüse aus den Gärten Neckarsulmer Bürger, andere konnten dem bunten Warenangebot in den Geschäften nicht widerstehen. Dazu gesellt sich manches Drogenproblem in den Unterkünften. Nach den Kasernen stellte die Stadt den Wohnblock an der Stiftsbergstraße dem Landkreis für Asylsuchende zur Verfügung. Dieser wurde jetzt abgerissen. Die wenigen verbliebenen Einzelpersonen und Familien wurden in Eppingen untergebracht. Die frei gewordene Fläche in Neckarsulm benötigt Lidl zur Erweiterung.

Das Engagement des Freundeskreises, in dem zur Hochzeit etwa 30 Frauen und Männer mithalfen, hinterließ Spuren. Die Mitstreiter bauten einen Kindergarten auf, sie halfen beim Einrichten einer Außenklasse der Johannes-Häußler-Schule. Sie gaben Deutschkurse, organisierten Ausflüge, sie richteten eine Kleiderkammer ein. Kurz: Sie packten an, wo immer Hilfe vonnöten war. „In der Bevölkerung kehrte Ruhe ein“, erinnert sich Margit Hansen. Wer Kontakt zur Gruppe aufnehmen möchte, wendet sich an sie unter Telefon 07132/81864.

Manchmal passiert es, dass jemand den Frauen in der Stadt auf die Schulter klopft: „Kennst du mich noch?“ Es sind ehemalige Asylsuchende, die nicht abgeschoben wurden, und die jetzt geduldet oder mit Aufenthaltsrecht ausgestattet sind. Sie haben Fuß gefasst – mit Hilfe des Freundeskreises.

Artikel-Infos

- Artikel vom 26. September 2008, 00:00 Uhr